

Lutz STÜHRENBERG¹ (Oldenburg)

Kompetenzentwicklung und Berufsbefähigung im Rahmen dualer Studiengänge

Zusammenfassung

Insbesondere duale Studienangebote müssen sich in besonderem Maße daran messen lassen, inwieweit zentrale Ziele wie Kompetenzentwicklung und Employability erreicht werden können. Die Berufsakademie Oldenburg hat bei der Erweiterung des Studienangebots einen innovativen Ansatz verfolgt, bei dem auf der Grundlage eines weitverbreiteten Kompetenzmodells die Stakeholder befragt, die Ergebnisse kritisch reflektiert und in der Folge mit den im europäischen Hochschulraum verwendeten Dublin Descriptors abgeglichen wurden. Auf diese Weise konnte ein zukunftsorientiertes Bildungsprogramm entwickelt werden, welches nicht nur didaktisch sinnvoll erscheint, sondern zugleich auch internationale Bildungsnormen erfüllt.

Schlüsselwörter

Duale Studiengänge, Dublin Descriptors, Employability, Joint Quality Initiative, Kompetenzmodelle

Development of competencies and employability in dual, practice-oriented degree programmes

Abstract

For dual, practice-oriented degree programmes, it is particularly important that they be evaluated in terms of whether or not they are meeting important goals, such as high-level competencies and employability. During the expansion of a new programme in the field of business administration at Berufsakademie Oldenburg, we developed an innovative approach that employs stakeholder interviews. The stakeholders interpreted and critically verified the results of the interviews based on a widespread model of competences. Eventually, we modified and adapted the results in accordance to the Dublin Descriptors, which are used in the European higher education system. Based on this approach, it was possible to design a future-oriented degree programme that meets national and international education standards.

Keywords

dual, practice-oriented degree programmes, dublin descriptors, employability, joint quality initiative, competence models

¹ E-Mail: lutz.stuehrenberg@ba-oldenburg.de

1 Ausgangssituation

Im Frühjahr 2011 wurde an der Berufsakademie für IT und Wirtschaft Oldenburg entschieden, das duale Studienangebot um einen betriebswirtschaftlichen Studiengang zu erweitern. Bei den Gesprächen mit den bestehenden und potentiellen Unternehmenspartnern wurde sehr schnell deutlich, dass ein Outcome-orientiertes Verfahren gefunden werden musste, welches nachhaltig sicherstellt, dass die Anforderungen sich kurz- und langfristig an den beschäftigungsrelevanten Kompetenzen orientieren.

Die Qualifikations- und Kompetenzziele des Studiums Betriebswirtschaft wurden unter Beteiligung aller wichtigen Statusgruppen systematisch hergeleitet und entwickelt.

2 Qualifikationen und Kompetenzen

Qualifikationen und erworbene Kompetenzen sind die Grundlage für die Bewältigung beruflicher Herausforderungen, insbesondere vor dem Hintergrund eines sich immer schneller verändernden und komplexer werdenden Unternehmensumfeldes. Es existiert eine Vielzahl an Modellen, die Qualifikations- und Kompetenzziele systematisieren und charakterisieren. Da die Begrifflichkeiten Kompetenz und Qualifikation oftmals synonym verwendet werden, war es wichtig, für die Entwicklung des zusätzlichen Studiengangs ein Begriffsverständnis zu entwickeln, welches gemeinsam von den Unternehmenspartnern, den Lehrenden und anderen Beteiligten der Berufsakademie getragen wird. Schließlich einigten sich die Stakeholder auf eine Auslegung, welche VON ROSENSTIEL in seinem Aufsatz „Kompetenzen erkennen und entwickeln in der Krise“ wie folgt visualisiert:²

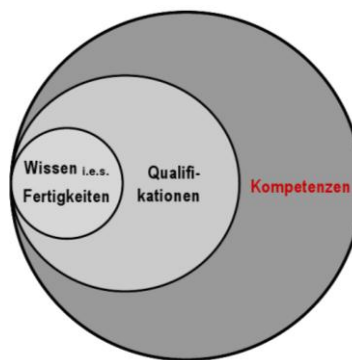


Abb. 1: Begriffsverständnis von Kompetenz und Qualifikation nach VON ROSENSTIEL³

Kern des hier vorgestellten Modells sind das Wissen i. e. S. und sachbezogene Fertigkeiten, die unweigerlich mit der Person verbunden sind. Erst wenn dieses

² Ausführlich hierzu siehe VON ROSENSTIEL, 2011.

³ VON ROSENSTIEL, 2011, Seite 6.

Wissen und diese Fertigkeiten für die Bearbeitung und Lösung einer Aufgabe zusammengeführt werden, kann von Qualifikation gesprochen werden. In Situationen, die keine Komplexität aufweisen und immer wiederkehren, reichen Qualifikationen aus, um den letztlich stabilen Anforderungen gerecht zu werden. Um komplexe, neue Situationen bewältigen zu können, müssen darüber hinaus umfassende Kompetenzen entwickelt werden. Ein wichtiges Ziel des didaktischen Konzepts der Berufsakademie ist dabei, Lernprozesse zu initiieren, welche in der Langfristperspektive zu dem gewünschten Kompetenzerwerb führen.

Kompetenzen sind nach WEINERT „die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können.“⁴

Heyse und Erpenbeck haben vier Grundkompetenzen identifiziert und diesen 64 Einzelkompetenzen zugeordnet:

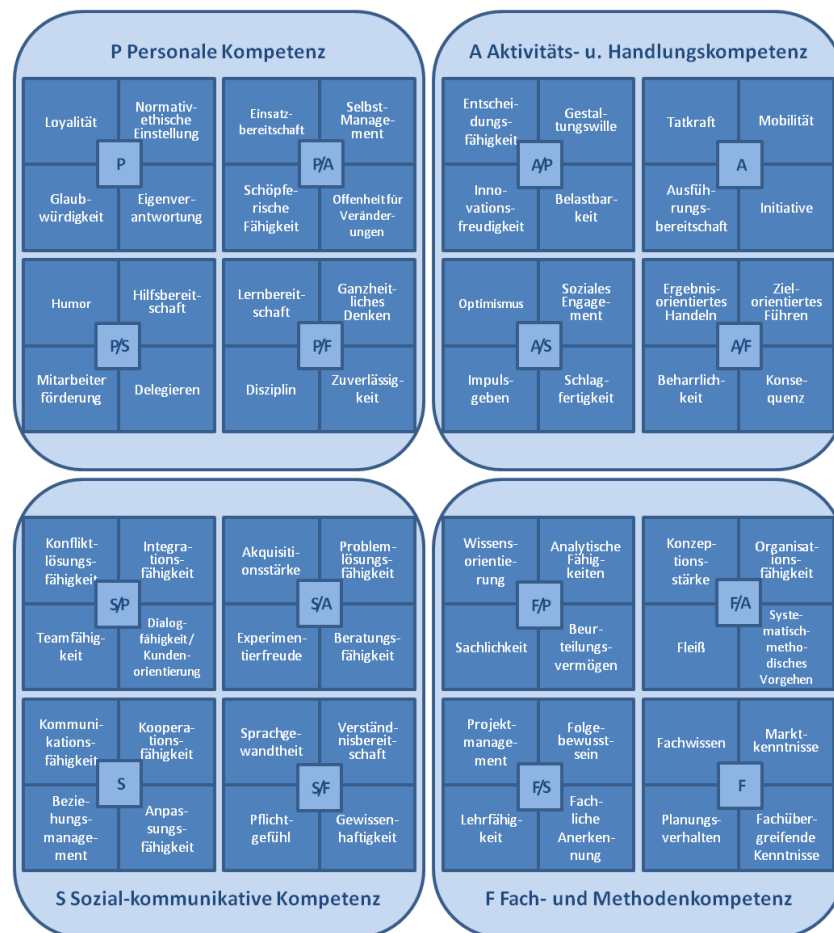


Abb. 2: Der Kompetenzatlas nach Heyse & Erpenbeck⁵

⁴ WEINERT, 2001, Seite 27f.

⁵ Eigene Anfertigung, in Anlehnung an VON ROSENSTIEL, 2011, Seite 5.

Die vier Grundkompetenzen lassen sich dabei wie folgt beschreiben:

- **Personale Kompetenz**
Disposition einer Person, reflexiv selbstorganisiert zu handeln, d. h., sich selbst einzuschätzen, produktive Einstellungen, Werthaltungen, Motive und Selbstbilder zu entwickeln, eigene Begabungen, Motivationen, Leistungsvorsätze zu entfalten und sich im Rahmen der Arbeit und außerhalb derselben kreativ zu entwickeln und zu lernen.
- **Fach- und Methodenkompetenz**
Disposition einer Person, bei der Lösung von sachlich-gegenständlichen Problemen geistig und physisch selbstorganisiert zu handeln, d. h., mit fachlichen und instrumentellen Kenntnissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten kreative Probleme zu lösen, Wissen sinnvoll einzuordnen und zu bewerten, einschließlich die Disposition, Tätigkeiten, Aufgaben und Lösungen methodisch selbstorganisiert zu gestalten sowie die Methoden selbst kreativ weiterzuentwickeln.
- **Sozial-kommunikative Kompetenz**
Disposition einer Person, kommunikativ und kooperativ selbstorganisiert zu handeln, d. h., sich mit anderen kreativ auseinanderzusetzen, sich gruppen- und beziehungsorientiert zu verhalten, gemeinsam in der Gruppe Lösungen zu entwickeln, um Pläne, Aufgaben und Ziele zu verwirklichen.
- **Aktivitäts- und Handlungskompetenz**
Disposition einer Person, aktiv und gesamtheitlich selbstorganisiert zu handeln und dieses Handeln auf die Umsetzung von Absichten, Vorhaben und Plänen zu richten – entweder für sich selbst oder auch für andere und mit anderen, im Team, im Unternehmen, in der Organisation. Sie umfasst damit das Vermögen, die eigenen Emotionen, Motivationen, Fähigkeiten und Erfahrungen und alle anderen o. g. Kompetenzen in eigene Willensanteile zu integrieren und Handlungen erfolgreich zu realisieren.

Auf Basis dieser vier Grundkompetenzen folgt eine differenziertere Betrachtung, die neben den Grundkompetenzen sogenannte Querschnittskompetenzen einschließt.

3 Befragung der Stakeholder

Der Kompetenzatlas nach HEYSE/ERPENBECK beinhaltet eine Vielzahl von Kompetenzen, welche jedoch für die Berufstätigkeit in einem kaufmännischen Aufgabenfeld nicht gleichermaßen relevant erscheinen. Daher führte die Studienleitung eine Befragung durch, bei welcher die Teilnehmer/innen aus den 64 Einzelkompetenzen zehn auswählen konnten, welche sie für den dualen Bachelor-Studiengang Betriebswirtschaft als besonders wichtig einstufen. Dabei wurden folgende Stakeholder der Berufsakademie Oldenburg befragt:

- a) Alumni,
- b) Dozentinnen und Dozenten,
- c) Kuratorinnen und Kuratoren,
- d) Studierende und
- e) Unternehmenspartner.

Das Ergebnis der Befragung war über die Statusgruppen hinweg erstaunlich homogen:

lfd. Nr.	Kompetenz	a)	b)	c)	d)	e)	Σ
1	Kommunikationsfähigkeit	10	11	3	15	15	54
2	Ganzheitliches Denken	7	8	3	19	13	50
3	Teamfähigkeit	13	7	3	15	12	50
4	Analytische Fähigkeiten	7	10	3	15	9	44
5	Problemlösungsfähigkeit	7	8	-	14	10	39
6	Projektmanagement	8	7	3	12	8	38
7	Entscheidungsfähigkeit	10	7	2	12	4	35
8	Ergebnisorientiertes Handeln	7	3	1	14	10	35
9	Fachwissen	4	7	2	10	11	34
10	Systematisch-methodisches Vorgehen	4	7	3	12	7	33
11	Fachübergreifende Kenntnisse	5	6	1	14	7	33
12	Eigenverantwortung	5	6	1	10	10	32
13	Organisationsfähigkeit	11	2	1	10	8	32
14	Selbstmanagement	3	3	1	12	11	30
...							

Teilnehmer/innen	21	18	5	34	24	102
Einladungen verschickt	34	26	7	64	63	194
teilgenommen	62 %	69 %	71 %	53 %	38 %	53 %

Die grafische Auswertung wird auf der folgenden Seite in Abbildung 3 wiedergegeben.

In einem Workshop, an dem auch der Leiter sowie Mitarbeiter/innen des Instituts für Ökonomische Bildung (IÖB)⁶ beteiligt waren, wurde das Ergebnis eingehend analysiert und Schlussfolgerungen hinsichtlich der strategischen Ausrichtung abgeleitet.

„Kommunikationsfähigkeit“, „Ganzheitliches Denken“ und „Teamfähigkeit“ sind die Kompetenzen, welche über alle Statusgruppen hinweg am stärksten betont wurden. Bemerkenswert aus Sicht der Akademie- und Studienleitung war der rela-

⁶ Das IÖB ist ein An-Institut der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, welches unter Leitung von Prof. Dr. Dr. h. c. Hans Kaminski steht; <http://www.ioeb.de>.

tiv niedrige Wert hinsichtlich der Kompetenz „Fachwissen“. Auch wenn das Fachwissen einer gewissen Halbwertszeit unterliegt, so ist es nach Einschätzung der Akademie- und Studienleitung wichtig, hier eine gute Basis zu legen, welche selbstverständlich im Rahmen des lebenslangen Lernens ständig zu aktualisieren ist. Diese Einschätzung wurde durch die Erfahrungen von KAMINSKI gestützt, welcher zu diesem Punkt anmerkte: „Die Qualität hinsichtlich der methodischen Entscheidung ist abhängig von der Qualität des fachlichen Wissens.“⁷

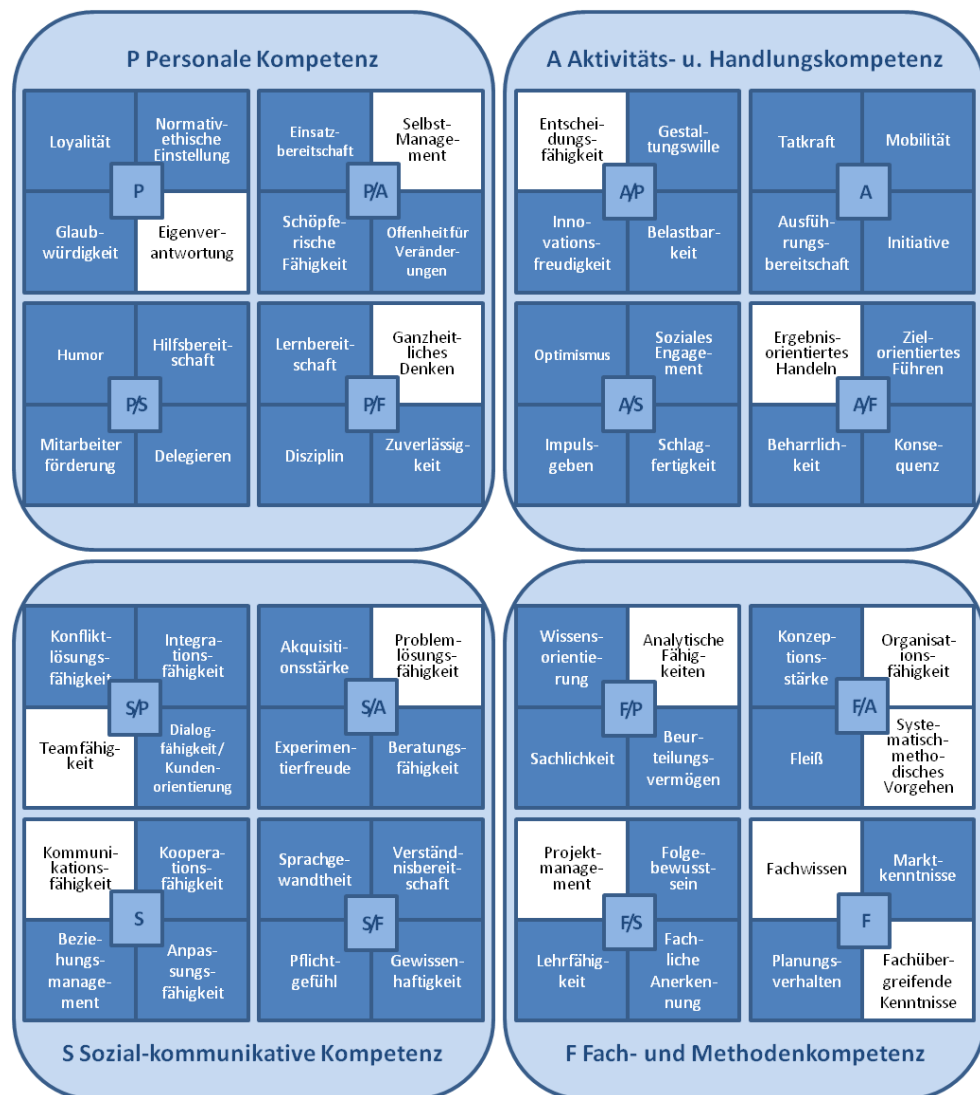


Abb. 3: Kompetenzatlas der BA Oldenburg für das duale Studium Betriebswirtschaft⁸

Vor diesem Hintergrund wurde der Kompetenz „Fachwissen“ im Rahmen des dualen Studiums der Betriebswirtschaft eine besondere Bedeutung beigemessen. Die

⁷ Kaminski im Workshop am 22.11.2011.

⁸ Eigene Anfertigung.

Modulverantwortlichen wurden darum gebeten, sofern im Einzelfall möglich, in jedem Modul Fachwissen zu vermitteln.

Darüber hinaus wurde angestrebt, sofern es für das Modul sinnvoll und realisierbar erscheint, zwei weitere studienrelevante Kompetenzen anzusprechen und weiterzuentwickeln.

Diese für das Studium Betriebswirtschaft ausgewählten Kompetenzen decken alle vier Grundkompetenzen ab.

Kompetenzfeld P Personale Kompetenz	„Eigenverantwortung“ „Selbstmanagement“ „Ganzheitliches Denken“
Kompetenzfeld A Aktivitäts- und Handlungskompetenz	„Entscheidungsfähigkeit“ „Ergebnisorientiertes Handeln“
Kompetenzfeld S Sozial-kommunikative Kompetenz	„Teamfähigkeit“ „Problemlösungsfähigkeit“ „Kommunikationsfähigkeit“
Kompetenzfeld F Fach- und Methodenkompetenz	„Analytische Fähigkeiten“ „Organisationsfähigkeit“ „Systematisch-methodisches Vorgehen“ „Projektmanagement“ „Fachwissen“ „Fachübergreifende Kenntnisse“

Es ist ersichtlich, dass darüber hinaus in allen vier Feldern Querschnittskompetenzen vertreten sind, insbesondere auf dem Gebiet der Fach- und Methodenkompetenz, welches mit der Kompetenzschwerpunktsetzung „Fachwissen“ für das duale Studium im Einklang steht.

Insgesamt stellt sich der Kompetenzatlas sehr ausgewogen dar, so dass die Studierenden während der Akademie- und Unternehmensphasen ein breites Kompetenzspektrum aufbauen bzw. an vorhandene Kompetenzen anknüpfen und diese weiterentwickeln können.

4 Erkenntnisse für den neuen Studiengang

Die im Rahmen der Befragung identifizierten 14 Einzelkompetenzen mit einer besonders hohen Wertung mussten in einem nächsten Schritt auf der inhaltlichen Ebene weiter spezifiziert und sinnvoll in das BA-Studium integriert werden:

Fach- und Methodenkompetenz

a) Fachwissen

- Grund- und Fachkenntnisse, insbesondere:
 - der allgemeinen betriebswirtschaftlichen Theorie
 - der Volkswirtschaftslehre, auch im internationalen Kontext
 - der Organisationslehre
 - des Marketings
 - des Human Resource Managements
- fundierte Kenntnisse, insbesondere:
 - der branchenspezifischen Betriebswirtschaft
- vertiefte Kenntnisse, insbesondere:
 - in den Wahlpflichtbereichen

b) Fachübergreifende Kenntnisse

- Grund- und Fachkenntnisse
 - des Rechts
 - der Informatik
- Befähigung zum Transfer des erworbenen Wissens auf andere Fachgebiete

c) Projektmanagement

- Projekte unter Beachtung der (begrenzten) Ressourcen planen, koordinieren und abschließen
- Chancen, Grenzen und Problemfelder von projektbasiertem Arbeiten einschätzen

d) Analytische Fähigkeiten

- das Erfassen, Verstehen und Strukturieren auch komplexer Sachverhalte; definieren und synthetisieren
- logisch-analytisches Denken
- die schnelle Auffassungsgabe fördern

e) Organisationsfähigkeit

- strukturiertes Arbeiten mit dem Ziel der Herstellung eines optimalen Arbeitsablaufes, dafür geeignete Methoden auswählen

f) Systematisch-methodisches Vorgehen

- Kenntnisse der Mathematik und Statistik; z. B. Optimierungsprobleme aus der Produktionswirtschaft lösen und statistische Verfahren heranziehen, um signifikante Zusammenhänge zu ermitteln
- weitere Denkmethode und Modelle der (Wirtschafts-)Wissenschaften; z. B. Kosten-Nutzen-Analyse, SWOT-Analyse, Portfolio-Analyse
- Informationsbeschaffung und -auswertung; unter Einbezug verschiedener Kanäle

Sozial-kommunikative Kompetenz

- a) Kommunikationsfähigkeit
- b) Teamfähigkeit
- c) Problemlösungsfähigkeit

Personale Kompetenz

- a) Eigenverantwortung
- b) Selbstmanagement
- c) Ganzheitliches Denken

Aktivitäts- und Handlungskompetenz

- a) Entscheidungsfähigkeit
- b) Ergebnisorientiertes Handeln

Für die Akkreditierung des Studiengangs war es zudem erforderlich, die im Team identifizierten Kompetenzziele mit den Erfordernissen der Dublin Descriptors abzugleichen. In dem Fragenkatalog der Agentur heißt es hierzu: „Das Studiengangskonzept und die angestrebten Qualifikations- und Kompetenzziele sind aufeinander abgestimmt. Der Studiengang trägt den Erfordernissen der Dublin Descriptors Rechnung.“⁹

Im sogenannten „Berlin Kommuniké“ vom September 2003 wurde die Ursprungsidee wie folgt dokumentiert: „Ministers encourage the member States to elaborate a framework of comparable and compatible qualifications for their higher education systems, which should seek to describe qualifications in terms of workload, level, learning outcomes, competences and profile. They also undertake to elaborate an overarching framework of qualifications for the European Higher Education Area. ... Ministers invite the Follow-up Group to explore whether and how shorter higher education may be linked to the first cycle of a qualifications framework for the European Higher Education Area.“¹⁰

Im Kontext des Kommunikés entwickelte die „Joint Quality Initiative“ die Dublin Descriptors. Sie dienen seit 2004 im europäischen Hochschulraum als wichtiger Orientierungspunkt. Die Joint Quality Initiative ist ein informelles Netzwerk europäischer Staaten für Qualitätssicherung und Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen.¹¹

Den Dublin Descriptors zufolge soll der Titel „Bachelor“ an Studentinnen und Studenten verliehen werden, „die

- in einem Studienfach Wissen und Verständnis unter Beweis gestellt haben, die auf ihrer allgemeinen, höheren Schulbildung aufbauen und über diese

⁹ FIBAA, 2011, Seite 12.

¹⁰ JOINT QUALITY INITIATIVE, 2012.

¹¹ HANEMANN, 2007, Seite 39-59.

hinausgehen. Üblicherweise bewegt sich ihr Wissen auf einem Niveau, das – während es sich auf Lehrbücher für Fortgeschrittene stützt – auch Aspekte über das neueste Wissen aus ihrem Studienfach beinhaltet;

- auf Grund ihres Wissens und Verständnisses einen professionellen Zugang zu ihrer Arbeit oder ihrem Beruf zeigen und die über Kompetenzen verfügen, die üblicherweise durch das Vorbringen und Untermauern von Argumenten und durch die Lösung von Problemen in ihrem Fachbereich demonstriert werden;
- befähigt sind, relevante Informationen zu sammeln und zu interpretieren (üblicherweise in ihrem Studienfach) und dadurch zu Entscheidungen zu kommen, die relevante gesellschaftliche, wissenschaftliche oder ethische Gesichtspunkte berücksichtigen;
- Informationen, Ideen, Probleme und Lösungen sowohl einem Experten- als auch einem Laienpublikum näher bringen können;
- jene Lernfähigkeiten entwickelt haben, die zur Fortsetzung des Studiums mit einem hohen Maß an Selbständigkeit erforderlich sind.¹²

Durch einen Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 21. April 2005 sind die Dublin Descriptors auch für deutsche Bildungseinrichtungen verbindlich anzuwenden.¹³

Die Ergebnisse der Befragung lassen sich in die Sichtweise der Dublin Descriptors wie folgt übertragen:

Bachelor-Ebene der Dubin Descriptors		Kompetenzziele der BA Oldenburg
Wissen und Verstehen	Wissensverbreiterung Wissensvertiefung	Vermittlung von Fach- und Methodenkompetenz
Können (Wissenserschließung)	Instrumentale Kompetenz	Aktivitäts- und Handlungskompetenz sowie sozial-kommunikative Kompetenz
	Systemische Kompetenzen	Fach- und Methodenkompetenz, vor allem Methodenkompetenz, sowie personale Kompetenz
	Kommunikative Kompetenzen	Sozial-kommunikative Kompetenz

Eine ausführliche Darstellung der Studieninhalte erfolgt im Rahmen der curricularen Beschreibung der einzelnen Module. Dabei verfolgt die BA Oldenburg das

¹² JOINT QUALITY INITIATIVE, 2012.

¹³ KMK, 2005.

Konzept eines integrativen Lern- und Lehransatzes. Die Dozentinnen und Dozenten sind angehalten, den Studierenden eine integrierte und vernetzte Perspektive der Funktionen, Prozesse und Entscheidungen in Wirtschaft und Unternehmen zu vermitteln, damit z. B. Betriebsführung und Management als funktionsübergreifende Vorgänge verstanden werden können. Die Studieninhalte wurden von den Modulverantwortlichen in enger Abstimmung mit der Studienleitung, den Dozentinnen und Dozenten (sofern nicht selbst modulverantwortlich) und den Unternehmenspartnern entwickelt. Sie werden in regelmäßigen Abstimmungsrunden fortlaufend geprüft und bei Bedarf den aktuellen Entwicklungen angepasst.

4 Fazit und Ausblick

Die Erreichung der in den Moduldeskriptoren dokumentierten Qualifikations- und Kompetenzziele werden im Rahmen der Modulevaluationen regelmäßig geprüft und an die Lehrenden und Studierenden rückgekoppelt.

Durch die systematische Herleitung der Qualifikations- und Kompetenzziele sowie der fortlaufenden Hinterfragung und Aktualisierung haben die Stakeholder der Berufsakademie Oldenburg den Grundstein für ein lernendes System gelegt, das sich in einer Umwelt bewähren muss, welche durch eine hohe Dynamik und Flexibilität gekennzeichnet ist.

Das hierzu entwickelte Vorgehensmodell war ein wichtiger Baustein bei der Entwicklung des dualen Bachelor-Studiengangs Betriebswirtschaft, welcher im ersten Durchgang ohne Auflagen akkreditiert wurde. Das entwickelte Verfahren kann auch auf andere Studiengänge und Institutionen übertragen werden.

5 Literaturverzeichnis

FIBAA (2011). *Fragen- und Bewertungskatalog für die Akkreditierung von Studiengängen in Rechts-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften*, „FIBAA - Internationale Agentur zur Qualitätssicherung im Hochschulbereich“. <http://www.fibaa.org/de/programmakkreditierung/prog-gemaess-fibaa-qualitaetsanforderungen/fibaa0841.html>, Stand vom 26. November 2011.

Hanemann, D. (2007). *Die Akkreditierung von Bachelor-Master-Studiengängen*. In C. auf der Horst & H. Ehlert (Hrsg.), *eLearning nach Bologna, Prozesse – Projekte – Perspektiven* (S. 39-59). Düsseldorf: Grupello Verlag.

Joint Quality Initiative (2012). *General Descriptors*. <http://www.jointquality.org>, Stand vom 22. September 2012.

KMK (2005), *Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse*. Beschluss der Kultusministerkonferenz im Zusammenwirken mit der Hochschulrektorenkonferenz und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung vom 21.04.2005. http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2005/2005_04_21-Qualifikationsrahmen-HS-Abschluesse.pdf, Stand vom 12. Juni 2012.

von Rosenstiel, L. (2011). *Kompetenzen erkennen und entwickeln in der Krise*. http://www.psy.lmu.de/soz/studium/downloads_folien/ws_09_10/muf_09_10/von_rosenstiel_krise.pdf, Stand vom 12. November 2011.

Weinert, F. E. (2001). Vergleichende Leistungsmessung in Schulen – eine umstrittene Selbstverständlichkeit. In F. E. Weinert (Hrsg.), *Leistungsmessung in Schulen* (S. 17-32). Weinheim: Beltz-Verlag.

Autor



Prof. Dr. Lutz STÜHRENBERG || Berufsakademie für IT und Wirtschaft Oldenburg, Studienleiter Wirtschaft || Industriestraße 6, D-26121 Oldenburg

Gutachter bei der FIBAA – Internationale Agentur zur Qualitätssicherung im Hochschulbereich

www.ba-oldenburg.de

lutz.stuehrenberg@ba-oldenburg.de